



Rat der
Europäischen Union

Brüssel, den 5. November 2015
(OR. en)

13585/15

IND 168
COMPET 487
COMER 143
ENER 377
EMPL 422

VERMERK

Absender: Vorsitz
Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

Betr.: *Vorbereitung der außerordentlichen Tagung des Rates
 (Wettbewerbsfähigkeit) am 9. November 2015*
 Lage der europäischen Stahlindustrie
 – Gedankenaustausch

Im Hinblick auf die außerordentliche Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am 9. November 2015 zum Stahlsektor erhalten die Delegationen anbei einen Vermerk des Vorsitzes zur Lage der europäischen Stahlindustrie.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT
DES EUROPÄISCHEN STAHLSEKTORS
HINTERGRUNDPAPIER DES VORSITZES

Ziel dieser außerordentlichen Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) ist es, die Herausforderungen anzugehen, die sich für den europäischen Stahlsektor in Bezug auf Wachstum, Beschäftigung und internationale Wettbewerbsfähigkeit stellen.

Die Tagung ist Teil der Bemühungen des Vorsitzes, entsprechend der Aufforderung des Europäischen Rates¹ einen Beitrag zur Integration der Wettbewerbsfähigkeit in alle Politikbereiche zu leisten. Ferner soll sie dem Rat (Wettbewerbsfähigkeit) ermöglichen, seinen Auftrag in Bezug auf die Prüfung von Querschnittsfragen und sektorbezogenen Fragen mit erheblichen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der EU zu erfüllen². Die Erfüllung dieses Auftrags setzt die Fähigkeit voraus, rasch auf wichtige Fragen reagieren zu können.

Dieser Vermerk soll für die Aussprache im Rat Hintergrundinformationen über die jüngsten Entwicklungen im Stahlsektor und über die besonderen Herausforderungen, mit denen die europäische Stahlindustrie konfrontiert ist, liefern.

Die Aussprache erfolgt in Form eines offenen Gedankenaustauschs über die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Stahlindustrie. Die Minister werden gebeten, zunächst die Situation in ihren jeweiligen Mitgliedstaaten zu erläutern und anschließend darzulegen, welche Maßnahmen die EU ihrer Ansicht nach zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Stahlsektors ergreifen sollte.

¹ Dok. EUCO 7/1/14 vom 21. März 2014.

² Der Europäische Rat forderte im März 2003 insbesondere Folgendes: "*Während alle Ratsformationen dafür verantwortlich sind, die Auswirkungen der Arbeiten in ihrem Zuständigkeitsbereich zu beurteilen, sollte der Rat (Wettbewerbsfähigkeit) im Rahmen der Beschlussfassungsprozesse des Rates bei Vorschlägen, die sich voraussichtlich substantiell auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirken, effektiv konsultiert werden*". Gleichzeitig erklärte der Europäische Rat, dass die Ratsformation (Wettbewerbsfähigkeit) "*ihre übergreifende Aufgabe der Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum [...] wahrnehmen [muss], wobei sie regelmäßig sowohl Querschnittsthemen als auch sektorbezogene Fragen behandelt*".

Der Vorsitz weist die Delegationen darauf hin, dass Handelsfragen in erster Linie von der zuständigen Ratsformation erörtert werden sollten, d.h. vom Rat (Auswärtige Angelegenheiten/Handel), dessen nächste Tagung am 27. November stattfindet.

An die Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) schließt sich ein informelles Abendessen der Minister an, an dem einige Vorstandsvorsitzende aus der europäischen Stahlindustrie teilnehmen werden. Die Minister sollen während des Abendessens Gelegenheit erhalten, einen Gedankenaustausch mit Vertretern der Industrie zu führen und sich so einen Eindruck von der konkreten Lage vor Ort zu verschaffen.

Lage im europäischen Stahlsektor

Die europäische Stahlindustrie verzeichnet einen Umsatz von rund 180 Mrd. EUR und zählt etwa 360 000 direkt Beschäftigte; die Produktion liegt bei ungefähr 170 Mio. Tonnen Stahl pro Jahr an über 500 Standorten in 23 EU-Mitgliedstaaten.

Die EU hat gegenwärtig nur noch einen Anteil von rund 10 % an der weltweiten Stahlproduktion, gegenüber 22 % im Jahr 2001 und 15,7 % im Jahr 2007. Im Gegensatz dazu hat sich der Anteil Chinas an der weltweiten Stahlproduktion von 15 % im Jahr 1999 auf aktuell rund 50 % erhöht.

Stahl ist ein bedeutender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Wirtschaft insgesamt, da er ein wesentlicher Bestandteil mehrerer industrieller Wertschöpfungsketten ist. Die Versorgung mit bezahlbarem und qualitativ hochwertigem Stahl ist eng verknüpft mit der Wettbewerbsfähigkeit zahlreicher Industriezweige, darunter die Bau- und Automobilindustrie sowie die Sektoren Elektronik, Maschinenbau und Elektrotechnik.

Infolge der Umstrukturierungsbemühungen vergangener Jahre ist der europäische Stahlsektor heutzutage dynamischer, innovativer und stärker kundenorientiert. Die Fähigkeit der Stahlindustrie, neue, hochwertige Stahlprodukte mit besonderen Eigenschaften zu entwickeln, hat ihr weltweit einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Darüber hinaus zählt die europäische Stahlindustrie zur Weltspitze, wenn es um Umweltleistung und Ressourceneffizienz geht.

Allerdings steht sie auch vor einer Reihe großer Herausforderungen, die nachstehend ausführlicher beschrieben sind. Im folgenden Abschnitt werden auch Beispiele für aktuell verfolgte Strategien gegeben, mit denen sich diese Herausforderungen möglicherweise bewältigen lassen.

Die wichtigsten Herausforderungen für die europäische Stahlindustrie

1. Globale Überkapazitäten und unfaire Handelspraktiken: politische Zusammenarbeit mit unseren Partnern und bestmögliche Nutzung bestehender Instrumente

Der Stahlsektor in der EU leidet derzeit unter großen globalen Überkapazitäten in der Produktion. Andere Erzeuger leiden auch unter der weltweiten Konjunkturabschwächung und den sich daraus ergebenden Überkapazitäten, die zu sinkenden Preisen und zunehmend handelsverzerrenden Praktiken konkurrierender Regionen führen.

Ein Beispiel: Die Überkapazitäten der Stahlindustrie in China betrug 2014 etwa 340 Mio. Tonnen, d.h. mehr als das Doppelte der Rohstahlproduktion der EU im gleichen Jahr (169 Mio. Tonnen).

Die übermäßigen Investitionen in die Produktionskapazitäten haben sich durch die derzeitige Konjunkturverlangsamung in China noch negativer ausgewirkt. Stahlproduzierende Drittstaaten wenden Handelsbeschränkungen an oder verursachen Verzerrungen, um ihre lokale Stahlindustrie zu schützen; hierzu gehören Zollschränken, nichttarifäre Maßnahmen, Ausfuhranreize und -subventionen sowie Beschränkungen für verschiedene Arten von Rohstoffen für die Stahlherstellung.

Neben lokalem Protektionismus wenden Drittstaaten oft auch unfaire Handelspraktiken an, um ihre Überproduktion zu exportieren. In erwiesenen Fällen und soweit es angezeigt ist, begegnet die Kommission dieser Herausforderung mit ihren handelspolitischen Schutzinstrumenten. Deshalb gelten zur Zeit etwa 37 endgültige Antidumpingmaßnahmen, um die Stahlindustrie der EU vor diesen unfairen Handelspraktiken zu schützen.

2. Energiekosten – Situation weltweit und innerhalb der EU

Jüngste internationale Energiepreisstatistiken zeigen, dass die Strompreise in der EU im Vergleich zu einigen anderen stahlproduzierenden Regionen der Welt viel höher sind, was starke Auswirkungen auf energieintensive Sektoren wie die Stahlindustrie hat.

Auch innerhalb der EU bestehen weiterhin Energiepreisunterschiede, die aufgrund der nationalen Energiepolitiken und -steuern erheblich sein können.

Mit dem kürzlich angenommenen Vorschlag für eine Reform des Emissionshandelssystems (EHS) will die Kommission sicherstellen, dass energieintensive Industrien, einschließlich der Stahlindustrie, innerhalb der Grenzen des allgemeinen Rahmens für die Klima- und Energiepolitik Zugang zu kostenlosen Zertifikaten haben.

Dieser Vorschlag wird derzeit vom Rat und vom Europäischen Parlament geprüft. Ferner ist darin die Errichtung eines Innovationsfonds und eines Modernisierungsfonds vorgesehen, um die Unterstützung für die Demonstration innovativer Technologien auszuweiten sowie Investitionen in die Modernisierung von Energiesystemen zu erleichtern und die Verbesserung der Energieeffizienz in Mitgliedstaaten mit niedrigerem Einkommen zu fördern.

Im Hinblick auf nationale Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der nationalen Energiesysteme sind staatliche Beihilfen und die Wettbewerbspolitik wichtige Faktoren zum Schutz des Binnenmarkts. Die Leitlinien der Kommission zu den Förderregelungen für erneuerbare Energien sowie die Möglichkeit der Mitgliedstaaten, indirekte Kosten für das Emissionshandelssystem auszugleichen, tragen zur Senkung der Kosten für die Industrie bei.

3. Investitionsoffensive: Modernisierung der Stahlindustrie

Eine erhebliche Herausforderung für die Stahlindustrie in der EU besteht auch darin, Impulse für neue, nachhaltige Investitionen zu geben.

Die Investitionsoffensive für Europa kann dazu beitragen, dass die Wettbewerbsfähigkeit energieintensiver Industrien, wie der Stahlindustrie, durch innovative Lösungen gestärkt wird.

Durch die neu geschaffene europäische Plattform für Investitionsberatung kann spezielles Fachwissen über energieintensive Industrien aufgebaut und die Entwicklung guter Investitionsprojekte gefördert werden.

Auch wenn es keine sektorspezifischen Quoten im Rahmen des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSD) gibt, so hat die EIB doch bereits ein Projekt in Bezug auf Stahl im Rahmen des EFSD gebilligt und gewährt, und weitere Projekte könnten ab sofort zur Beurteilung eingereicht werden.

4. Europäischer Fonds für die Anpassung an die Globalisierung: Unterstützung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen

Über den Europäischen Fonds für die Anpassung an die Globalisierung können bis zu 60 % der Gesamtkosten für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen kofinanziert werden; diese Maßnahmen sind Teil eines koordinierten Pakets personalisierter Dienstleistungen, die darauf abzielen, dass entlassene Arbeitnehmer wieder eine Beschäftigung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit aufnehmen können.

Fazit

Im vorangehenden Abschnitt sind die wichtigsten Herausforderungen für die europäische Stahlindustrie dargelegt und Beispiele für EU-Maßnahmen aufgeführt, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit der EU unterstützt und verbessert werden kann.

Es handelt sich aber nur um Beispiele; andere Maßnahmen und Aktionen, die in Erwägung gezogen werden könnten, schließen den Zugang zu Märkten für die öffentliche Auftragsvergabe in Drittländern oder die bestmögliche Nutzung der Möglichkeiten im Rahmen der EU-Vorschriften über staatliche Beihilfen ein. Das anstehende Paket über Kreislaufwirtschaft bietet auch Potenzial zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Stahlindustrie.

Was die Verfahren und die Überwachung der Wettbewerbsfähigkeit der Stahlindustrie der EU angeht, so könnte sich die von der Europäischen Kommission eingesetzte hochrangige Gruppe für energieintensive Industrien – zusammen mit den jeweiligen Interessenträgern – mit der spezifischen Situation der Stahlindustrie befassen. Ferner könnte der Dialog mit wichtigen stahlerzeugenden Drittstaaten (wie China und Indien) verstärkt werden, unter anderem im Rahmen des Stahl-Ausschusses der OECD.

Die Mitgliedstaaten werden ersucht, diese Aspekte im Hinblick auf die Aussprache auf der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) zu berücksichtigen.
